

Bezugspreis: Für Dresden vierteljährlich 3 Mark 50 Pf., bei den Kaiserl. deutschen Postanstalten vierteljährlich 4 Mark; ausserhalb des deutschen Reiches 4 Mk. 50 Pf. Post- und Stempelzuschlag hinz.

Dresdner Journal

für die Gesamtleitung verantwortlich: Hofrat Otto Band, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Annahme von Anzeigen auswärts: Leipzig: Fr. Brandstetter, Kommissionsdrucker des Dresdner Journals; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Brasilia-Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Frankfurt a. M.-München: Rüd. Mosse; Paris-London-Berlin-Frankfurt a. M.-Stuttgart: Debes & Co.; Breslau: Isenhardt & Co.; Breslau: Emil Kothsch; Hannover: C. Schuster; Halle a. S.: J. Barck & Co.

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Postdirector Karl Herrmann Schönsfelder in Lößau und der Posthalter Johann Pech in Bautzen die ihnen von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und Könige von Preußen verliehenen Ordensauszeichnungen, Ersterer den Rothem Adler-Orden 4. Klasse, Letzterer den Kronen-Orden 4. Klasse, anlegen.

Se. Majestät der König haben dem Posthalter-Auffseher Karl August Köplich und dem Briefträger Johann August Riedel, beide in Dresden, die Erlaubnis zum Anlegen des ihnen von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und Könige von Preußen verliehenen Allgemeinen Ehrenzeichens Allergnädigst zu ertheilen geruht.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

Brüssel, 15. April. (B. L. B.) Deputierten-Kammer. Bei der Beratung des Etats der Sicherheitspolizei, dessen Kosten von 60000 auf 150000 Frs. reduziert werden soll, wies Adg. Para von der Linken auf die Notwendigkeit der Sicherheitspolizei, namentlich bezugs Erfüllung der Verpflichtungen gegen das Ausland, hin.

Rom, 16. April. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der Direktor des Observatoriums in Tusa (Sizilien) beobachtete, seiner telegraphischen Mitteilung zufolge, zwei kurze Erdbeben, welche unter starkem Getöse erfolgten. Schaden ist nicht entstanden.

Madrid, 16. April. (Tel. d. Dresdn. Journ.) General-Daban ist heute nach Alicante abgereist, um daselbst seine zweimonatliche Festungstrafe zu verbüßen. Über 300 Offiziere, darunter Martinez Campos und andere Generale verabschiedeten sich am Bahnhofs.

Der Finanzminister brachte in der Kammer die angekündigte Vorlage ein, welche die Bank von Spanien ermächtigt, das Maximum der Notenemission zu erhöhen.

Dresden, 16. April.

Schutzollbewegung und Parteizwischen in Frankreich.

Die stöcke, auf Erhöhung der Schutzölle gerichtete Strömung, welche sich gegenwärtig in Frankreich geltend macht, rührt keineswegs von heute und gestern her. Sie ist vielmehr eine der gesamten nationalen Entwicklung Frankreichs entsprungene Erscheinung, welche schon zur Zeit der Regierung Ludwig XIV. und Napoleons I. sehr stark hervortrat.

Feuilleton.

Die wilde Rose.

Eine Erzählung (Fortsetzung)

„O“, preschte sie jubelnd hervor, „ein Buch über Amerika! wie dank ich Dir!“ „Nicht wahr, da sind die Vögel aus dem kleinen Herzen der wilden Rose gleich verschwunden“, lachte der Student; „aber die Vögel des Himmels türmen sich immer mehr auf. Sieh, da krazen sich die Blitze, das wird ein schreckliches Unwetter werden und wahrhaftig jetzt fängt der Regen heftig an. Komm, nimm Dein Buch und geh in die Stube; ich muß noch weiter; heute sehen wir uns nicht mehr; doch halt, bald hätte ich etwas vergessen; für die Rose habe ich einen Brief aus der Stadt mitgebracht, gib ihn ihr sogleich!“

schmung, den das Land unter der Leitung dieses einflussreichen Staatsmannes nahm, ist nicht zum geringsten Teile den Zollpolitischen Maßnahmen desselben zuzuschreiben. Napoleon I., dem Frankreich so viele wohlthätige innere Reformen zu danken hat, baute das Colbertsche Schutzollsystem noch weiter aus und heute ist dieses den Franzosen so vollständig in Fleisch und Blut übergegangen, daß es sozusagen zu den nationalen Eigentümlichkeiten gehört. Beinahe jeder Franzose ist ein ausgeprägter Schutzollner und selbst solche, die in der Theorie für den Freihandel schwärmen, machen sich in einzelnen Fragen häufig genug zu Anhängern der schutzollnerischen Forderungen.

Fast alle französischen Staatsmänner sind damit einverstanden, die Handelsverträge zu kündigen, um nach deren Ablauf, 1892, durchaus selbständig das Zollwesen gestalten zu können. Das gesamte gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben der Franzosen hat sich eben nach dem Schutzollsystem ausgerichtet und demselben angepaßt. Der Franzose ist für die Befriedigung seiner Bedürfnisse nur an heimische Erzeugnisse gewöhnt; er hält dieselben von vornherein für besser als alle fremden. Hinter dem Vorze der Schutzölle haben sich die Verhältnisse und Bedürfnisse der einzelnen Landstriche ausgeglichen, — natürlich so weit dies eben möglich ist. Die Lebensgewohnheiten zeigen daher in ganz Frankreich dieselben Formen und eine viel größere Übereinstimmung, als in allen anderen Ländern. Es ist demnach auch eine unabwehrbare Thatsache, daß der Schutzoll wesentlich zur Ausbildung und Befestigung des französischen Nationalbewußtseins beigetragen hat.

Die französischen Geschäftsleute und Arbeiter haben leichtes Spiel, wenn sie ihr Verlangen nach höheren Schutzöllen begründen sollen. Ihre Beweisführung ist sehr einfach: Vor dem Abschluß der Handelsverträge (1860) führte Frankreich für 1200—1300 Millionen verarbeiteter Waren aus, aber nur für 30 Millionen ein. Jetzt ist unsere Ausfuhr zwar auf 1800—1900 Millionen gestiegen, aber auch die Einfuhr verarbeiteter Waren beläuft sich auf 500 bis 600 Millionen. Auch ohne die Handelsverträge wäre unsere Ausfuhr seit 1860 um mehrere Hundert Millionen gestiegen; aber wir würden dann auch die 500 bis 600 Millionen verarbeiteter Waren selbst schaffen, welche wir jetzt vom Ausland kaufen. Folglich haben unsere Industrie

und somit auch unsere Arbeiter einen Verlust von 500 bis 600 Millionen jährlich durch diese Verträge. Darlegung und Folgerung bringen insolge ihrer Einfachheit große Wirkung hervor, während sich die Einwände nicht in wenige Sätze und Biffen zusammenfassen lassen.

Wie wenig konsequent die Franzosen auf diesem Gebiete verfahren, zeigt folgende Thatsache. Der Zoll ist an sich eine Verbrauchssteuer. Deshalb sind die Verbrauchssteuern in Frankreich auch eben so alt wie der Schutzoll; sie sind Hand in Hand mit demselben ausgebildet worden. Sie bilden die Grundlage des französischen Steuerwesens; bringen sie doch zwei Drittel aller Staatseinnahmen auf. Gegen die Höhe hat sich eigentlich niemals, — wenigstens nicht in den letzten fünfzig Jahren — eine Bewegung herausgebildet. Anders liegt die Sache bei den neueren Verbrauchssteuern. Zölle werden an der Grenze erhoben, aber welche hinaus für die meisten nur unbekanntes Land liegt; nur eine kleine Minderzahl der Eingeborenen hat damit zu thun. Die Verbrauchssteuern (im engeren Sinne) betreffen dagegen, zumal in den großen Städten, viel näher und allgemeiner. Ihre Uebelstände und Ungerechtigkeiten sind daher bekannter. Deshalb konnte sich eine Bewegung gegen dieselben herausbilden. Unter dem zweiten Kaiserreiche nahmen dessen politische Gegner die neueren wirtschaftlichen Lehren auf und führten mit Hilfe derselben einen scharfen Kampf gegen die Verbrauchssteuern. Zu den bekanntesten Führern in diesem Kampfe zählten Ferry, Gambetta und andere Republikaner, die seitdem eine politische Rolle gespielt haben. Die Abschaffung der staatlichen und städtischen (octroi) Verbrauchssteuern stand daher an erster Stelle auf allen republikanischen Programmen; sie war beispielsweise auch in dem seiner Zeit viel gepriesenen und scharf bekämpften Velleux'schen Programm Gambetta's enthalten.

Während der ersten Jahre der Republik stand die Steuerfrage beständig auf der Tagesordnung und diente namentlich den Republikanern bei jedem Anlasse als Sturmhieb und Handhabe. Zahlreiche Vorschläge wurden gemacht, unzulässige Reden gehalten, ungemein viel wurde darüber geschrieben. Einige Anträge kamen auch in der Kammer zur Beratung und wurden mit großem Geräusch verhandelt. Aber nicht die mindeste Andeutung an dem herrschenden Steuerwesen wurde dadurch bewirkt. Letzteres ist vielmehr in seiner altgewohnten Weise weiter ausgebildet und vervollkommen worden, natürlich nur in dem Sinne, um höhere Erträge zu erzielen. Seit die Republikaner 1877 thatsächlich zur Herrschaft gelangt sind, ist es erst recht aus mit allen Versprechungen und Versuchen einer Umgestaltung des Steuerwesens. Die ganze Bewegung ist veranlaßt; nur in einigen sozialistischen Blättern finden sich noch Spuren davon. In diesem Augenblicke haben wir daher ein ganz einziges Schauspiel, wie es nur in Frankreich möglich ist. Dieselben Republikaner, welche Jahrzehnte lang ihre Gegner mit den Verbrauchssteuern bekämpft und die Abschaffung dieser Steuern in länderstärker Weise versprochen haben, fordern jetzt eine Erhöhung derselben um 200 Millionen. Und niemand findet darin etwas. Das Volk, welchem eben die Last und Ungerechtigkeit dieser Steuern gar sehr schmerzhaft empfunden worden war, rührt sich nicht einmal. Sogar die Konservativen, die geschlagen sind und deshalb um so mehr erbitterten Feinde der Republikaner, denken nicht daran, diese an ihre Versprechungen zu erinnern und sie als Betrüger und Verräter zu brandmarken, welche das Volk durch unerfüllbare Versprechungen gelockt haben, um es nun desto stärker zu schröpfen. Denn Rouvier, der Parteiführer, Vorse und Geschäftswelt willkommene Finanzminister, hat mit folgenden Vorschlägen für das Budget von 1891 den Beifall der Kammer

mehrheit gefunden: 40 Millionen Mehrertrag durch Erhöhung der Zölle, wodurch zugleich die Einfuhr verringert wird; Zusatz zur Zuckersteuer: 26 Millionen; Erhöhung der Eßigsteuer: 5 Millionen; Umgestaltung der Brennsteuer (zum Nachteil der kleinen Eigenbrenner): 20 Millionen; Erhöhung der Alkoholversteuer (von 136 auf 225 Frs. für das Hektoliter): 100 Millionen.

Alles dieses sind Steuern, gegen welche die Republikaner jahrzehntelang aufs heftigste gekämpft haben, während sie jetzt zur Rettung der Staatsfinanzen dienen müssen. Trotz aller offensichtlichen Mängel ist eben das altgewohnte Zoll- und Steuerwesen eines der stärksten Bande, welches den Staat zusammenhält. Es ist das feste Gefüge, welches dem Staate Rückhalt und Kraft gewährt. Was auch ungeschickte Politiker und selbstthätige Streber verderben mögen, das altbewährte Steuerwesen liefert steigende Erträge und gewährt die Mittel, alle Tollheiten abenteuerlicher Staatssteuer auszugleichen; es hält den Staat wirtschaftlich aufrecht, wie es bei allen Umwälzungen und bei allen tollen Sprüngen umstürzender Verbieter für die öffentliche Ordnung und für einen gerechten Gang der Geschäfte Sorge trägt.

Tagesgeschichte.

Dresden, 16. April. Nach anher gelangten Nachrichten werden Ihre Königlichen Majestäten Montags am 21. d. Mts. verlassen und über Savona nach Turin reisen, woselbst Se. Majestät der König bei Ihrer Königl. Hohheit der Frau Herzogin-Rutter von Genua Allerhöchstdessen Geburtsfest zu verbringen gedenkt. Das Wiederentreffen Ihrer Königlichen Majestäten in Dresden steht dem 26. und 28. April zu erwarten.

Dresden, 16. April. Se. Königl. Hohheit Prinz Georg und hohe Familie sind heute früh von dem am 8. d. Mts. nach dem Harze unternommenen Ausfluge wieder hierher zurückgekehrt.

Berlin, 15. April. Se. Majestät der Kaiser konferierte heute vormittag mit dem Staatssekretär des auswärtigen Amtes, Herrn v. Marschall, hörte demnach die Vorträge des Oberkommandos und Staatssekretariats der Marine, sowie des Chefs des Marine-Kabinetts und nahm sodann zahlreiche militärische Meldungen entgegen.

Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich hat sich mit den Prinzessinnen-Töchtern Viktoria und Margarethe im Laufe des gestrigen Nachmittags von den Majestäten und den zur Zeit hier anwesenden Mitgliedern der königlichen Familie verabschiedet und am Abend um 10 Uhr vom Anhalter Bahnhofe aus die Reise nach Homburg angetreten, woselbst Allerhöchstdieselbe heute vormittag mit dem jahresplanmäßigen Zuge bald nach 8 Uhr wohlbehalten eingetroffen ist und im königlichen Schlosse daselbst mit den Prinzessinnen-Töchtern Wohnung genommen hat.

Das große Komitee für Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck hat sich heute in einer unter Vorsitz des Hrn. v. Neovegum im Reichstagshaus abgehaltenen Versammlung konstituiert. Es besteht aus ungefähr zweihundert Persönlichkeiten in hervorragenden Stellungen aus allen Teilen des Reiches. In einem sehr warm gehaltenen Erlaß hat Se. Majestät der Kaiser das Protektorat übernommen und seinen Wunsch für das Gelingen des Werkes Ausdruck gegeben. Es wurde beschlossen, aus den zu eröffnenden Sammlungen ein Denkmal des Fürsten Bismarck herzustellen und den weiteren Betrag zu einer Stiftung zu verwenden, die mit dem Namen des Fürsten verknüpft werden soll. Es wird ein hoher Wert darauf gelegt, daß auch in der Zahl der Geber die Dankbarkeit zum Ausdruck kommt, welche Deutschland für den Wittbegründer des

„Das sind Ausreden, Du lägst“, rief die Stiefmutter.

In Reginas Augen bligte es ob dieser Beschuldigung zornig auf. Sie hatte noch nie die Unwahrheit gesprochen. Als jetzt der Vater fragte: „Was hast Du denn verloren, Regina?“ da war es dem Mädchen zum ersten Male in seinem Leben unmöglich, die Wahrheit zu sagen. Was sollte Leonhard von ihr denken, würde er sie nicht wild und ungezogen schelten, der man nichts anvertrauen konnte?

Nein, sie konnte es nicht sagen; aber sie wollte von neuem suchen, wenn nur erst das böse Wetter vorüber wäre, sie würde den Brief sicher finden.

So sagte sie denn zögernd und zitternd, der Sturm hätte ihr die Bücher fortgerissen, die sie nicht wiedergefunden, weil es so finstern sei. Als die Stiefmutter auch diesen Worten keinen Glauben schenkte und sich fernsichin in Vorwürfen und gereizten Reden gegen die Tochter, und schließlich auch gegen den Vater erging, rief diesem die Geduld. Er ließ sich eine Laterne anjänden und begab sich, wohlverwahrt gegen das Unwetter, in den Garten, um zu ergäuben, ob seine Tochter gelogen habe. In dem Hallenbergbüsch fand er alsbald die gelachten Bücher. Froh, sein Kind auf diese Weise vor der Mutter rechtfertigen zu können, wollte er mit seinem Funde eiligst den Garten verlassen, als ihm von einem Baume ein Papier gerad in die Augen flog und dann auf seine Laterne niederfiel; im Begriffe, es zur Erde zu werfen, fühlte er, daß es ein verpacktes Couvert war. Ohne einen Nachgedanken setzte er selbiges in seine Rocktasche und suchte nur schnell aus dem Garten zu kommen. Im Triumphgefühl zeigte er seiner Frau die Bücher,

klöppte Regina freundlich lächelnd auf die Wangen und nahm seinen Sitz auf dem Sofa wieder ein.

Zwischen tobte das Unwetter fort und nahm noch an Heftigkeit zu.

Frau Babette vergah ihren Ärger in der Unruhe über Leonhards Ausbleiben. Laut klagend ging sie in der Stube auf und nieder, während der Müller sie zu beruhigen suchte; der Student sei kein unbesonnener Knabe mehr und werde bei solchem Unwetter wohl unter Dach und Fach sein. Er werde sich die Nacht in der Stadt bleiben, wenn es sich nicht aufläre.

Regina sah dem Vater gegenüber am Tisch bei der brennenden Lampe, ihr Buch lag offen vor ihr, aber die Buchstaben klammerten vor ihren Augen. Sie fühlte sich wie eine Geistesranke. Sie sah der Eltern Besorgnis um ihren Lehrer und hatte nicht den Mut, zu sagen, er sei längst im Dorfe, sie habe mit ihm gesprochen; mußte sie damit nicht gleichzeitig den Verlust des Briefes bekennen? Und was hatte sie bei diesem verspäteten Bekenntnis nicht alles vom Born der Mutter zu fürchten? Und jetzt gerade noch, — konnte Leonhard nicht jeden Augenblick in die Stube treten und sie fragen, ob sie das Briefchen abgegeben? War diese Beschuldigung dann nicht viel größer, als wenn sie gleich ihre Schuld bekannt hätte?

(Fortsetzung folgt.)

Neue Opera. (Schluß) Als ein künstlerisch sehr achtbares und voraussichtlich auch lebensfähiges Werk hat sich die lyrisch-romantische Opera „Jolanthe“ von W. Mühlbacher bei ihrer erstmaligen Aufführung am Kölner Stadttheater (am 12. d. Mts.) erwiesen. Des Dänen Henrik Herz poetisches Drama „König

Reichs hegt. Es wird alsbald ein Kurfürst erlassen und zur Bildung von Kolonialkomitees geschritten werden. Der geschäftsführende Ausschuss, der alsbald gewählt wurde, steht unter dem Vorsitz des Hrn. v. Kuehlow. Das Schreiben Sr. Majestät des Kaisers lautet:

„Mit höchster Befriedigung habe ich von der Bildung eines provisorischen Komitees zum Zweck der Errichtung eines Denkmals für den Fürsten v. Bismarck in der Reichshauptstadt Kenntnis genommen. Die Absicht, der in allen Schichten der Bevölkerung herrschenden dankbaren Bewunderung gegen den Mitbegründer des Deutschen Reiches durch ein solches Zeichen Ausdruck zu geben, wird, wie ich überzeuge bin, in ganz Deutschland mit freudiger Teilnahme begrüßt werden. Von dem Wunsche befehle ich, auch weiterhin die Errichtung dieses bedeutungsvollen Denkmals zu unterstützen und zu fördern, will ich der von dem provisorischen Komitee in der Zusammenkunft vom 1. d. Mit. vorgebrachten Vorschläge gern entsprechen, und übernehme hiermit das mir angetragene Präsidium.“
Berlin, den 2. April 1890.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht folgenden des Dankschreiben Sr. Durchlaucht des Fürsten v. Bismarck:

„Friedrichshagen, den 14. April 1890.
Infolge meiner Entlassung und aus Anlaß meiner Gesundheitsverhältnisse sind mir eine große Anzahl von wohlwollenden Kundgebungen aller Art aus dem Reich und von außerhalb zugegangen. In meinem schmerzlichen Bewusstsein ist es unmöglich, meinem Dankesbedürfnis entsprechend jede einzelne dieser freundlichen Kundgebungen zu beantworten. Ich bitte deshalb alle, welche bei diesen Gelegenheiten ihren freundlichen Glückwünschen und Wünschen Ausdruck verleihen, meinen verbindlichsten Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen zu wollen.“
v. Bismarck.

In der heutigen Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses ergibt vor Eintritt in die Tagesordnung der Präsident des Staatsministeriums v. Caprivi das Wort und führte folgendes aus:

Herrn Dr. W. Meißner hat die Rede gehalten und hat sich zum ersten Male die Ehre, vor diesem hohen Hause zu erscheinen. Wenn ich mir vor der Tagesordnung das Wort erbeten habe, so ist es nicht etwa geschäftlich, um im Namen der Staatsregierung ein Programm vor Ihnen zu entwickeln. Eine solche Maßregel würde mir als ich und in allgemeiner Verantwortung stehen; sie wäre unzulässig heute gegenüber meiner Person. Den politischen Angelegenheiten übernehme ich nur die Verantwortung, und auch nur im allgemeinen zu übernehmen. Ich habe es aber für meine Pflicht gehalten und habe den Wunsch gehabt, hier zu erscheinen, um den ersten Schritt zur Aufhebung der persönlichen Beziehungen zwischen Ihnen, zu S. und mir zu thun. (Beifall.) Sie werden begreifen, daß gegenüber meinem großen Vorgänger ich ein sehr lebhaftes Interesse habe nicht in persönlichen Beziehungen mit Ihnen, sondern in der Sache der deutschen Nation. Ich möchte das Gefühl eines Mannes haben, der seine amtliche Wirksamkeit mit einem deutschen Volk beginnt, wenn ich nur meine Person an dieser Stelle in Betracht ziehe. Wenn ich aber trotzdem übertragt mein neues Amt angetreten habe, so gelte es in der Erwägung, daß andere Momente es mir möglich machen werden, wenn auch nicht in dem Maße, wie mein großer Vorgänger, aber in reichem Maße die Geschäfte zum Gegen des Bundes zu führen. (Beifall.) Ich bin überzeugt, daß das Gedächtnis, das unter der hervorragenden Mitwirkung des Fürsten Bismarck entstanden ist, seiner großen Kraft, seiner edelsten Willens, seiner tiefen Feindschaft, daß dies Gedächtnis sehr genug getriggt und gerichtet ist, was auch, nachdem seine häßliche Hand ihm fehlt, sind und weiter weitergehen zu können. (Beifall.) Ich halte es für eine überaus glückliche Fügung der Vorsehung, daß in dem Moment, wo die Trennung des Fürsten Bismarck von dem öffentlichen Leben eintrat, die Person unseres jungen erhabenen Vorgesetzten in ihrer Bedeutung für das In- und Ausland hat so klar hervortreten lassen, daß diese Person geeignet ist, die Lücke zu schließen und vor den Weg zu treten. (Beifall.) Ich habe einen unerschütterlichen Glauben an die Zukunft Deutschlands. (Beifall.) Ich glaube, daß die Fortdauer des preussischen Staates und das an seine Schultern gelegene deutsche Reich noch auf lange eine weltgeschichtliche Notwendigkeit ist, und ich glaube, daß dies Land und dies Reich noch einer hoffnungsvollen Zukunft entgegengeht. (Beifall.) Sie werden das Wort Dr. Meißner geteilt haben, daß der Kurs der alle diesen solle, und schon der Wunsch, daß meine Herren Kollegen unentgeltlich ihre Ämter verlassen, wird Ihnen bereuen, daß die Staatsregierung nicht die Absicht hat, eine neue Ära zu inaugurations. (Beifall.) Das liegt aber in der Natur der Verhältnisse und Umständen, daß einer Kraft, wie der Fürsten Bismarck gegenüber, andere Kräfte schwer Platz finden konnten, daß unter seiner zielbewußten, auf sich selbst gerichteten Richtung hat in den Hintergrund treten müssen, daß manche Ihre, manche Wunsch, wenn sie auch berechtigt waren, nicht überall haben in Erfüllung gehen können. (Sehr richtig! laut.) Es wird die erste Folge des Verhältnisses in Bezug auf die Regierung selbst die sein, daß die einzelnen Ressorts einen größeren Spielraum gewinnen und mehr hervorreten als bisher. (Beifall; sehr gut.) Es wird daraus ganz unvermeidlich sein, daß innerhalb des preussischen Staatsapparats die alte föderale Verfassung nicht zur Geltung kommt, als es unter diesem mächtigen Ministerpräsidenten konnte. (Beifall.) Eine formal auch aufreißt zu sein, glaube ich auch in innerem Verhältnis mit meinen Herren Kollegen ausprechen zu können, daß die Staatsregierung überall bereit ist, solche zurückgehaltene Wünsche und Gedanken aufzunehmen, sie von neuem zu prüfen und sie, soweit sie die Überzeugung von ihrer Durchführbarkeit gewinnt, zu realisieren. (Beifall.) Wir

wenden das Wort nehmen, von wo und durch wen es auch kommt (schärfster Beifall), und wir werden ihm Folge geben, wenn unserer Überzeugung auch eine solche Folge mit dem Staatswohl vereinbar ist. (Beifall.) Wenn auch diese Weise die Staatsregierung den besten Dank und den besten Beweis des entgegenkommenden Beweises ist, so hat ich die Hoffnung auszuprechen, daß auch ich in diesem Hause und bei den Herren auf Gegenfragen mit Ihnen sein kann. Wir werden gern mit allen diejenigen zusammen arbeiten, und wir hoffen auf einen eigenen Zusammenschluß bezüglich der immerhin schwierigen Lage im Innern, vor der wir denkwürdig stehen werden mit allen denen, die ein Herz für Preußen haben und gefonnen sind, den Staat im inneren und das Reich im nationalen Sinne weiter zu führen, gründen und ausbauen zu helfen. (Beifall.)

Der erhöhte Teilnahme, welche durch die kaiserlichen Erlasse und die internationale Konferenz für die Arbeiterschutzesgesetzgebung in weiten Kreisen geweckt worden ist, wird demnächst durch die Herausgabe einer vollständigen Sammlung aller in den europäischen Staaten über diesen Gegenstand bestehenden Bestimmungen Rechnung getragen werden. Diese Sammlung war, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, von einem der deutschen Bevollmächtigten in Gemeinschaft mit einem gleichfalls auf diesem Gebiete besonders höheren Beamten bereits vor dem Zusammentritt der Konferenz soweit gefördert, daß den Mitgliedern der letzteren eine Übersicht über in sämtlichen darin vertretenen Staaten geltenden Bestimmungen über Sonntags-, Kinder- und Frauenarbeit mitgeteilt werden konnte. Mit Rücksicht auf die beim Zusammentritt des Reichstages bevorstehende Vorlegung einer Novelle zur Gewerbeordnung, die voraussichtlich eine erhebliche Änderung des deutschen Arbeiterschutzes herbeiführen wird, ist nunmehr die Herausgabe der Sammlung, die sämtliche Gesetze in deutscher Uebersetzung und daneben eine vergleichende Zusammenfassung ihres wesentlichen Inhalts bringen wird, bis dahin aufgeschoben worden, bis das neue deutsche Gesetz erlassen sein wird, um für Deutschland nicht das bisherige, sondern das künftig geltende Recht aufnehmen zu können.

Im Oberbergamtsbezirk Dortmund waren beim Steinfortbergbau beschäftigt im März 1889 im ganzen 107 913 Mann, im Juli 190 504, dagegen im Januar d. J. 117 211.

Die Zahl der Beschäftigten im Bergbau im März 1889 pro Schicht 4 R. und länger 762 216, im Juli 26 916, im Januar d. J. 47 119; 3,50 R. bis ausschließlich 4 R. verdienten im März v. J. 19 719, im Juli 21 282, im Januar d. J. 15 887; von 3 R. bis ausschließlich 3,50 R. verdienten im März v. J. 26 066, im Juli 16 472, im Januar d. J. 13 044; von 2,50 R. bis ausschließlich 3 R. verdienten im März v. J. 21 853, im Juli 20 311, im Januar d. J. 20 347; von 2 R. bis ausschließlich 2,50 R. verdienten im März v. J. 25 001, im Juli 16 796, im Januar d. J. 14 499. Von 1,50 R. bis ausschließlich 2 R. verdienten im März v. J. 9089, im Juli 4427, im Januar d. J. 3060 Mann.

Es ergibt sich aus den vorstehenden amtlichen Daten, daß infolge der Wachsung der Preise die Zahl der zum höchsten Lohn der geschätzten Schichtlohn arbeitenden Arbeiter die Zahl der Beschäftigten von 7,1 Proz. der im März 1889 Beschäftigten auf 40,2 Proz. der im Januar 1890 Beschäftigten erhöht hat. Ferner ergibt sich eine Abnahme bei dem Lohn von 3,50 R. bis ausschließlich 4 R. von 18,3 Proz. auf 13,5 Proz., bei 3 R. bis ausschließlich 3,50 R. ein Anstieg von 24,2 auf 11,5 Proz., bei 2,50 R. bis ausschließlich 3 R. von 19,8 auf 19,2 Proz., bei 2 R. bis ausschließlich 2,50 R. von 23,1 Proz. auf 12,6 Proz., bei 1,50 R. bis ausschließlich 2 R. von 7,6 Proz. auf 3 Proz. stattgefunden.

Die am 13. April in Halle versammelt gewesenen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten haben den nachstehenden, die Freier des 1. Mai betreffenden Antrag erlassen:

„Der internationale Arbeitertag, welcher am 14. Juli des vorigen Jahres in Paris zusammentrat, setzte in der Sitzung des 19. Juli folgenden Beschluß:

„Es ist für einen bestimmten Zeitpunkt eine große internationale Manifestation (Kundgebung) zu organisieren, und zwar biergültig, daß gleichzeitig in allen Ländern und in allen Städten an einem bestimmten Tage die Arbeiter an die öffentlichen Gassen (Böden) die Forderung richten, den Arbeitstag auf acht Stunden festzusetzen und die übrigen Beschäftigten des internationalen Kongresses von Paris zur Ausführung zu bringen. In Anbetracht d. d. Tatsache, daß eine solche Kundgebung bereits von dem amerikanischen Arbeitertag (Abendtag d. Labor) am seinem im Dezember 1888 in St. Louis abgehaltenen Kongreß für den 1. Mai 1890 beschlossen worden ist, wird dieser Zeitpunkt als Tag der internationalen Kundgebung angenommen.“

Die Arbeiter der verschiedenen Nationen haben die Kundgebung in der Art und Weise, wie sie ihnen durch die Bestimmungen ihres Landes vorgeschrieben wird, im Welt zu legen.“

Dies ist der Wortlaut des Beschlusses in möglichst treuer Uebersetzung. Der Kongreß hat also nicht vorgeschrieben, auf welche Weise die Kundgebung des 1. Mai feierlichlich werden soll. Die Art und Weise der Ausübung ist dem Erweise der Arbeiter der verschiedenen Länder überlassen worden. Insbesondere ist nicht davon die Rede gewesen, daß am 1. Mai 1890 die Arbeit ruhen solle. Wäre eine derartige Forderung erlassen worden, so wäre sie auf empfindlichen Widerstand ge-

stossen, ebenso wie der Beschluß, einen allgemeinen Streik zu organisieren, welcher Beschluß von deutscher Seite bekämpft und von dem Kongreß zurückgewiesen wurde. Der Zweck des Beschlusses war, eine glückliche Kundgebung der Arbeiter aller Länder zu veranstalten, um die Einigkeit der Arbeiter aller Arbeiter zu betonen und ihren Ausdruck zu bringen. In der Einigkeit und Allgemeinheit der Kundgebung liegt ihr Wert. Es muß also nicht vorgeschrieben werden, was der Kundgebung diesen wichtigen Charakter der Einigkeit und Allgemeinheit nehmen könnte.

Ein allgemeines Ruhen der Arbeit läßt sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen unmöglich erzwingen; im weltlichen bürgerlichen Bewußtsein, die den Kongreß veranstalteten, den allgemeinen Streik zu vermeiden, hielten sie sich auch dem Wunsche einer solchen allgemeinen Arbeitstagen, den allgemeinen Kundgebungen der Arbeiter in der Form eines bestimmten Tages, entgegen. In diesen Kundgebungen kommen noch politische Gedanken; es liegt in der Natur der Dinge, daß die Feinde der Arbeiterjahre in Deutschland jetzt dies anbieten, um den Arbeitern die Früchte des Sieges vom 30. September d. J. zu entreißen. Wer die Fortsetzung der Bewegung will, es ist zu wünschen, daß die Feinde der Arbeiterjahre auf dem 1. Mai große Demonstrationen legen. Sie sollten und wünschen, daß die Kundgebung des 1. Mai in Konflikt mit der Staatsgewalt führen werde. Unter solchen Umständen können wir es mit unseren Beweisen nicht vereinigen, den deutschen Arbeitern zu empfehlen, daß sie den 1. Mai zu einem Tag allgemeiner Arbeitstagen machen. Ein solcher Beschluß würde nicht durchzuführen sein; er würde in den Arbeitertagen selbst vielfach auf Widerstand stoßen; er würde unglücklicherweise wirtschaftliche und politische Konflikte von unvorhergesehener Tragweite veranlassen und dem Zweck der Manifestation nur Abbruch thun. Die deutsche Sozialdemokratie hat nicht nötig, Herrschaft zu halten nach dem großen Kutmarsch und Sieg des 30. September. Es, was es ankommt, und das, was der Arbeiter Kongreß gestellt hat, ist ein allgemeines, imposante Kundgebung der Arbeiter zu Gunsten des Arbeiterkongresses und der nationalen und internationalen Arbeiterschutzesgesetzgebung. Die deutsche Arbeiterschutzesgesetzgebung soll möglichst in ihrer Vollständigkeit den 1. Mai feiern, und dieser Zweck wird durch und ganz erreicht durch Abhaltung von Arbeiterschutzeskongressen, Arbeitertagen und ähnliche Kundgebungen, auf denen Resolutionen im Sinne des Pariser Kongresses gefaßt werden.

Was immer man ein Arbeitstagen am 1. Mai ohne Konflikte erzwingen kann, so möge es geschehen. Ob nun aber das eine oder das andere am 1. Mai geschieht, überläßt den Willensentscheidungen der Arbeiter, welche sie für die Manifestation annehmen, während die Sammlung von Resolutionen in dieser die Bewusstheit der Beschäftigten des Pariser internationalen Arbeitertages gefördert wird. Dieser Petitionskammern soll am 1. Mai beginnen und die Sammlung der Unterschriften soll die nächsten Monate hindurch bis Ende September d. J. ununterbrochen betrieben werden. Sobald sich die Manifestation auf den Weg zu bewegen, überläßt man Arbeiterschutzeskongressen, wo solche noch nicht bestehen, sich selbst zu rufen und die bestehenden Organisationen zu stärken. Eine Organisation im Kampfe sein Sieg.“

Wien, 15. April. In der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beginnt die Debatte über den Staatsvoranschlag; in derselben Sitzung soll, wie verlautet, eine Interpellation an den Ministerpräsidenten über die vorwöchentlichen Ausschreitungen des Pöbels in Keulerndorf gerichtet werden. — Oesterreich haben die nachträglichen Beratungen über den deutsch-böhmischen Ausgleich begonnen. Bekanntlich beteiligten sich an denselben die Mitglieder der ersten Ausgleichskonferenz und es werden ihnen jene auf Grund der getroffenen Vereinbarungen ausgearbeiteten Gesetzentwürfe vorgelegt, welche den Gegenstand der Verhandlungen des im Mai stattfindenden böhmischen Landtages bilden sollen. Die Konferenz, deren Dauer für zwei Tage in Aussicht genommen wurde, hat gestern die Vorträge über den Landeshaushalt und die Ministerialentscheidungen genehmigt. Heute befaßt sich die Versammlung mit den Vorträgen über die Wahlkurien und über die Abänderung der Wahlordnung für den nicht fideikommissarischen Grundbesitz. Die bezüglichliche Verhandlung wird im allgemeinen in den Ausgleichsbestimmungen eine nach Gebieten berechnete Teilung des Allodialgrundbesitzes in mehrere Wahlkörper vorgezogen. Die deutschböhmerischen Grundbesitzer verlangen nun — wie die „Bohemian“ erzählt — in der Denkfrist, welche sie dem Oesterreich überreichen ließen, daß nicht die für die Reichstagswahlordnung eingeführte Teilung des Grundbesitzes in fünf Wahlkreise auf die neue Landtagswahlordnung übertragen, sondern daß sieben Wahlkreise, und zwar sechs Prag, Eger, Reichenberg, Budweis und Chrudim noch Leitmeritz und Pilsen-Bistetz gebildet werden. Ferner suchen dieselben nachzuweisen, daß ihnen 23 Mandate, die durch diesen Vorschlag zu erlangen wären, von rechts wegen gebühren, während ihnen bei der Bildung von fünf Wahlkreisen nur 13 Mandate zufallen würden. — Die Salutaregulation betreffend, hinsichtlich ein Communiqué des „Fremdenblattes“, daß man in hiesigen maßgebenden Kreisen auf das peinlichste berührt ist von den beleidigenden Suppositionen, deren sich eine vom

13. April datierte Wiener Korrespondenz des „Frankfurter „Aktions““ bezieht, welche sich in geradezu geschäftiger Weise gegen die angebliche Haltung der ungarischen Regierung in der bezeichneten Angelegenheit wendet. Es wird niemand, der den Umfang und die Wichtigkeit des großen Gegenstandes zu beurteilen weiß, Wunder nehmen, daß die Kräfte der österreichischen und der ungarischen Regierung zur Zeit vielleicht noch über manche Punkte aneinandergehen; es mag ferner in Wien bedauert werden, daß man sich in Ungarn für die Abhaltung einer gemeinschaftlichen Enquete, für welche Robalität auch Gründe eminent sachlicher Natur sprechen, bisher nicht gewinnen ließ. Worin aber unbedingt keine Meinungsverschiedenheit besteht, das ist die Erkenntnis der Notwendigkeit, der Monarchie endlich die langentbehrte feste Basis zu sichern, und in diesem Sinne widmen sich beide Regierungen mit gleichem Eifer und Ernste der Vorbereitung der zunächst erforderlichen Maßnahmen. Diesen Eindruck speziell konnte der Delegierte des österreichischen Finanzministeriums in seinem Bericht mit den ungarischen Staatsmännern nur neuerdings gewinnen; wir glauben dies gegenüber jenen Bestrebungen, die, wie es scheint, gerne Wirrsträumen zwischen den beiden Seiten (den und dadurch die Sache selbst gefährden möchten, hier betonen zu sollen.“ — In Bosnien ist kürzlich die regelmäßige Dampfschiffahrt auf der Drina von Zwornit bis nach Mitrovica eröffnet worden, nachdem zwei Jahre lang an der Schiffarmadung des genannten Flusses, die für das östliche Bosnien und das westliche Serbien von Wichtigkeit ist, gearbeitet worden war. Im August wird voraussichtlich die Bahnlinie Sarajevo-Konjiza dem Verkehr übergeben werden. — Heute ist hier im Festsaale der Akademie der Wissenschaften der neunte Kongreß für innere Heilkunde eröffnet und von dem Unterrichtsminister Hrn. v. Gausch namens der Regierung, von dem Bürgermeister Dr. Pirg namens der Stadt Wien und schließlich vom Hofrat Professor Wilroth namens „der K. K. Gesellschaft der Ärzte“ auf das wärmste begrüßt worden. Die Verlesung des diesjährigen Kongresses nach Wien ist ein Verdienst Professor Rothgells. Bekanntlich war es bisher Brauch gewesen, diese Kongresse nur innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches abzuhalten und auch als diesjähriger Versammlungsort war ursprünglich Wien haben in Aussicht genommen. Der Kongreß zählt 256 Mitglieder, unter ihnen die hervorragendsten Führer der medizinischen Wissenschaft und fast ebenso viele Teilnehmer.

Paris, 14. April. Die französischen Truppen haben Segou-Sitoro im Sudan, die Hauptstadt des Reiches von Ahmadu-Scheiku, eingenommen, einen Verwandten des Königs auf den Thron gesetzt und ihm einen französischen Residenten beigegeben. Ahmadu-Scheiku ist der Sohn des großen mohammedanischen Eroberers El-Hads-Omar, dessen Siegeslaufbahn zahlverdie im Jahre 1857 ein Ziel setzte. Ahmadu hatte viel gegen aufrührerische Wajollen und feindselige Verwandte zu kämpfen. Schiffskapitänant Waga wurde im Jahre 1863 nach Segou geschickt und 18 Monate darauf in einer halben Gefangenschaft gehalten; schloß aber doch schließlich einen Freundschaftsvertrag mit dem Könige. Im Jahre 1880 bis 1881 wurde Hauptmann Gallien zu Ahmadu geschickt und brachte einen neuen Vertrag mit, der Frankreich große politische und Handelsvorteile sicherte. Im Jahre 1887 endlich stellte sich Ahmadu unter die Schutzherrschaft Frankreichs. — Der „Parti national“ erzählt, als man gelegentlich der Schnäbels-Angelegenheit an den Ausbruch eines Krieges geglaubt habe, hätten Dr. Grévy und die Minister vom General Boulanger verlangt, er solle ihnen den Plan der Kriegsbereitschaft vorlegen. Boulanger habe allerdings Ansichten geäußert und vorgegeben, er müsse diese Papiere erst ins Reine schreiben. Dr. Grévy habe aber erwidert, daß er angesichts der Schwierigkeit der Lage nicht nötig, er solle sie nur in dem jetzigen Zustand dem Minister vorlegen. Im nächsten Tage habe der Kriegsminister erklärt, die Papiere noch nicht vorlegen zu können, da sie, wie er sagte, in Händen eines höheren Beamten seien, der erst noch einige dringliche Veränderungen anbringen. Eine Anfrage bei dem General Boulanger ergab, daß er die Papiere dem General Boulanger übergeben hätte, der sie mit noch seiner Wohnung im Hotel Louvre genommen habe. Dort seien sie entwendet worden. Die Polizei habe sich nun auf die Suche gemacht und die Papiere schließlich in der Wohnung einer Frau v. Kr. ... die in naher

Wien's Tochter“ gab dem Textdichter, Mühlbacher selbst, den Stoff und teilweise auch die Form zu seinem Libretto, das bis zu wörtlichen Anlehnungen auf dem Boden des Originals steht. Durch die für die Musik immerhin wertvollen Reime wie durch die Erfindung einer Milchschleiferin und Gipslerin Jolanthe, der Helette erwuchs dem Verfasser aber noch ein gut Teil selbständiger Arbeit, deren er sich nach dem Urteil der Kölner Kritik mit unlangem Geduld und mit rechtlicher Erkenntnis des Opernaffigen entledigt hat. Dem Komponisten half seine längere Kapellmeisterthätigkeit als ein verlässlicher Wegweiser. Die Musik ist durchgehend der Bühne angepasst, die Instrumentierung in den deutlichen Farben gehalten, welche das Theater erreicht, und die Singstimmen sind ebenso verständlich als dankbar behandelt. Das sind keine Vorzüge, welche den Wert bestimmen und Erfolg schaffen, wohl aber sehr glückliche Vorbedingungen zu diesem Ziel. Entscheidend ist, daß es Hrn. Mühlbacher gelang, seinen Text in der musikalischen Wiedergabe wirkungsvoll zu heben, noch anziehender und ausdrucksvoller zu gestalten.

Wenn der Komponist sich im allgemeinen als ein angenehmes Talent hinstellt von ansprechender, zum Teil vornehmer Art. J.“ urteilt der zweite Akt, welcher das große Duett zwischen der Königs-Tochter Jolanthe und dem Grafen Tristan enthält, seiner Tonsprache eine Bereicherung und Empfindungswärme, die nur aus dem vollkommenen Gelingen des schöpfungskräftigen Musikers in dem Text erzeugt werden kann; auch der Schluß des dritten Aktes mit der Hauptzene, Jolanthe's Erwachen aus der Nacht der Blindheit, ist

von unmittelbarer und ergreifender Wirkung und erzeugt eine wertvolle Steigerung des Ganzen bis zu seinem Abschluß. Hr. Mühlbacher nimmt in der Art zu arbeiten einen vermittelnden Standpunkt zwischen Wagner und der früheren Oper ein. Er beschränkt sich nicht auf Leitmotive, verschmäht sie aber nicht und wendet sie mit großer Wirkung an; er rundet die musikalische Form überall, wo der an lyrischen Stellen reiche Text ihm die Handhabe dazu bietet. Als vornehmlich gelungene Momente der Oper werden eine sehr schöne Arie König Renees und zwei hübsche, reizvolle Lieder des Ritters Jauffret im ersten Akt, eine sehr stimmungsvolle Überleitungsmusik zum zweiten Aufzug, Tristans Begegnung mit Jolanthe, ein Duettthay von hervorragender Wirkung, und die in Text und Musik den Hörer ergreifende Hauptzene des dritten Aktes genannt. — Die Oper hat bei vortrefflicher Darstellung, um welche sich in erster Reihe Hr. Dr. Seidel und Hrn. Saad mit bestem Erfolg bemühten, eine günstige, mit der zunehmenden Eindringlichkeit der Musik bis zum Schluß gesteigerte, sehr warme Aufnahme gefunden.

Auch das überaus rührige Hamburger Stadttheater hat am vergangenen Sonntag eine neue, komische Oper zur Darstellung gebracht, die sich „Der Weiberkrieg“ betitelt und von Felix v. Borsich verfaßt ist. Die Krieg führenden Weiber der Oper sind die braven Schondorferinnen, welche unter Führung der Frau des Bürgermeisters Käufle 1688, im Vorjahre der ungeheuerlichen Verwüstung der Pfalz, mit wachsamem Bedenken ihre Vaterstadt vor der Gefahr der Zerstörung schützten, mit der sie der Denkmalstiftung bedrohte. Dem Ernst dieses geschichtlichen Ereignisses

hat Dr. v. Borsich, zugleich der Dichter des Textbuchs, die Hauptfiguren seines Werkes zum Opfer gebracht; Johannes Käufle und sein tapferes Weib haben nicht Raum in einer komischen Oper, die Geldthät der patriotischen Frauen mag die Kunst verherrlichen, aber die komische Muse soll davon ihres Spottes von ihrer Laune vergessen. Das komische, vielfach sehr wirksame Weib der Oper, das überaus wunderbare, mit welchem der Librettist die beiden Hauptfiguren eng umstellt, zieht ihre Würde herab in das niedere Flachland ironischer Verpötlung politischer Kränklichkeit, und der Humor ist nur ein ungebeter Gast in diesem Hause und rückt die Handlung in eine eigentümlich schwanke Jwitterstimmung. Das doppelte Lob aber, schreibt Hr. Dr. Borsich in den „Hamb. Nachr.“, gehört dem Hude, daß es überall dem Komponisten musikalisch verwertbare Situationen entgegenbringt, und daß die Sorgfalt, mit welcher im ganzen sein Worttext festgelegt wurde, sich vortrefflich von der herkömmlichen Nachlässigkeit so vieler Opernbücher abhebt.

Der Komponist hat überall in seinem Werk eine natürlich fließende, an rechter Stelle gefällige, liebenswürdige, nirgends gequälte oder mit dem rechnenden Verstand erklügelte Musik gegeben. Und das ist — am hier einige eingehende Bemerkungen des Hamburger Referenten anzuschließen — ein besonderer Ruhm in unseren Tagen, wo so oft die musikalische Kunst hinter dem Schein des Gelehrten, des Geistesvollen sich verbirgt, wo uns die natürliche Einfachheit, die anmutige freie Laune so selten begegnet. Und die Musik unserer Oper bleibt durchweg rein und elegant, sie verliert sich nie ins Triviale, sie ist melodisch wenn nicht in großem

Maße, so doch im niedlichen Ornament, sie wird den Stimmungen und Situationen, die das Textbuch bietet, immer gerecht, ist locker und beweglich in den tonischen Partien, von warmer Empfindung befeuert, wo sie sich zum ruhigen Ausdruck innerer Begeisterung emporschreit, und endlich noch formaler Arbeit und volker und instrumentaler Wirkung das Wert eines kenntnisreichen, tüchtig geschulten und sorgfältigen Musikers. Dem rechten dramatischen Duff freilich hat das Libretto der Partitur vorzuziehen. Die enge Aneinanderkettung so heterogener Momente, die vorstehend angedeutet wurden, läßt eine große einheitliche Stimmung, sei sie erst oder heiter, nirgends breit sich entfalten und voll anklingen; der Ernst der Handlung und die Komik der Episoden kreuzen sich unausführlich, oder in einander aufzugehen, und gestalten dem Tonbühner nur das äußerliche Nebeneinanderstellen der einzelnen Ausdrucksmomente. Der Komponist giebt hier seine ganze fröhliche Laune über die Späße und Thorheiten der Schondorfer und Schondorferinnen aus und ist fast in demselben Atemzuge schon wieder bereit, dem Bürgermeister in den Kreis seiner dickeren Befürchtungen, Frau Barbara und dem Waffenschmied in ihrer hochherzigen Begeisterung zu folgen; aber die einzelnen Bilder des Bausers runden sich auch in der Partitur zu einzelnen Musiknummern ab, die Musik verzichtet auf breite, einheitliche Steigerungen, auf dramatisch sich aufbauende Ensembles, auf eine durchgehende und scharfe Charakteristik der einzelnen Figuren, auf wahre Leidenschaftlichkeit und innerlich sprechendes Leben in den meisten ersten und komischen Partien. Als beste Teile der Partitur werden Frau Barbara's

Deutsche Bank,

Menz, Blochmann & Co.

Kapital 75 Millionen Mark,

Bankgeschäft,

Depositen - Kasse,

Wechselstube,

Dresden, Prager Strasse 50, I. Etage,

halten sich empfohlen

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien etc. zu billigen Bedingungen unter gewissenhafter Beratung;
- zur Entgegennahme von Bareinlagen gegen Depositenbuch unter coulanter Zinsenvergütung nach Vereinbarung;
- zur Verwahrung bez. Verwaltung offener und geschlossener Depots;
- zur Umwechslung fremder Geldsorten und Banknoten;
- zur Beleihung börsengängiger Wertpapiere;
- zur Einlösung aller werthabenden Coupons, Dividendenscheine, verlotter und gekündigter Wertpapiere;
- zur Abgabe von Wechseln und Kreditbriefen auf deutsche und auswärtige Plätze;
- zum Incasso von Wechseln, als Domizilstelle;
- zur Kontrolle der Verlosung von Wertpapieren.

1482

Am 1. Mai 1. Jg. gelangt der III. Nachtrag zum Gesetz — Teil II für den
 Sächsisch-Schweizerischen Güterverkehr via Klabau — vom 1. Januar 1887 zur
 Ausführung. Derselbe enthält neben einigen Ergänzungen der Bestimmungen zum
 Hauptartikel die bereits mit früheren Bekanntmachungen eingeführten Beschlüsse für
 Berg, Galtstette und für den Transit von Glacis von Lyon nach Leipzig, ferner
 ermäßigte bez. neue Beschlüsse der Kaiserliche Art. 7 für Steinfolien pp., Art. 8
 für Holzgüter aller Art, Art. 11 für Güter aller Art (nach und von Dresden) und
 Leipzig) u. Art. 13 für Seiden und Seiden ab Pirminio nach Leipzig, ferner Verord-
 nungen und Ergänzungen des Kilometerzuges.
 Dresden, den 17. April 1890. Nr. 2116 D.

Rönigliche Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen.
 Auf vielseitig ausgesprochenen Wunsch:
 Sonnabend, den 19. April 1890, abends 7/8 Uhr
 im Saale von Brauns Hotel
IV. Konzert

Alice Barbi

unter gefälliger Mitwirkung der Herren Kgl. Kammer-
 Virtuosen **G. Hess** (Klavier) und **Prof. E. Krantz**
 (Begleitung).

Numerierte Billets à Mk. 4, 2 1/2, sowie Stehplätze à Mark 1 1/2 sind in der
 Kgl. Hof-Musikalienhandlung von **F. Ries** (Kaufhaus) — Fernspruchstelle
 1469 — zu haben.
 NB. Billetverkauf von 8-1 und 3-6 Uhr.
 Bestellungen auf Billets nimmt auch die Kgl. Hof-Musikalienhandlung von
Ad. Brauer (Pflster), Neustadt — Fernspruchstelle 579 — entgegen.

Glaswaren
 für
Ausstattungen
 empfiehlt in grösster Auswahl
W. Wehrle,
 Königl. Hoflieferant, 1235
 Dresden, Prager Strasse 10.
 Von Bowlen, Vasen, Schalen etc. sind die neuesten Muster aus Lager.

Wachberg!
 Neues Bergrestaurant mit herrlicher Aussicht im Waldsitzgrunde, 25 bis
 30 Minuten von der Dampfstation Waldsitz entfernt, empfiehlt der Besitzer **G. Faltsch.**

Kur-Anstalt Sauerbrunn Bilin
 in Böhmen.
 Bahn-Station „Bilin-Sauerbrunn“ der Prag-Duxer und Pilsen-
 Dreieck-Kometauer-Eisenbahn.
 Das Kurhaus am Sauerbrunn in Bilin, nahe den Quellen gelegen,
 von reizendem Parkanlagen umgeben, bietet den Gästen den besten
 Aufenthalt. Allen Kranken genügt das Saubere, geräumige, hellen
 Kessel- und Speisezimmer, Wannen- (Sauerbrunn) und Dampfbäder
 geben zur Besserung und ist für gute Küche bestens geeignet.
 Kaltwasser-Station mit vollständiger Kaltwasser-Kur.
 Nähere Auskunft erteilt auf Verlangen Brunnenarzt Dr. med. Ritter von Neuf-
 brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen). 1060

Luftkurort Gohrisch
 b. Königstein a. d. Elbe.
 Vereinte Stabliement
Annas Hof und Waldvilla
 bringen sich in empfehlende Erinnerung. Frühjahrsbedingung.
 1236 **H. Haase, Besitzer.**

Vor Fälschung wird gewarnt!
 Verkauf bloss in grün gesiegelten und
 blau etikettierten Schachteln.
Biliner Verdauungs-Zeltchen
astilles de Bilin.
 Verlässliches Mittel bei Nodbrennen, Magenkatarrhen,
 Verdauungsstörungen überhaupt.
 Depot in allen Mineralwasser-Handlungen,
 in den
 Apotheken und Drogen-Handlungen. 203
Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen).



Gardinen
 jeder Art, in großer Aus-
 wahl, vom einfachsten bis
 elegantesten Muster.
Spachtel-Gardinen,
 Stores, Vitragen, Fransen,
 Stoffe für Zuggardinen und Bouleaux
 in Creme und buntgestreift, in verschiedenem Weiss.
Bettdecken, wollene Schlafdecken.
Rudolf Poppe,
 R. Z. Hoflieferant,
 Neumarktstrasse 2. Fernsprecher 1381.
 Anfertigung von Zuggardinen.

Rudolf Poppe
 Annoncen - Bureau
 DRESDEN
 Altmarkt No. 4, 1.

Tageskalender.
 Donnerstag, den 17. April.
Rönigliches Hoftheater.
 (Reisepast.)
 Der Freischütz. Monatsliche Oper
 in 3 Akten von Friedrich Rich. Schill
 von Carl Fr. v. Weber. Anfang 7 Uhr.
 Ende nach 10 Uhr.
 Freitag: Geistesleben.
 Sonnabend: Adeline. Oper in 2
 Akten. Auch von Franzosen bearbeitet
 von Friedrich Schill von Ludwig von
 Beethoven.

Rönigliches Hoftheater.
 (Reisepast.)
 22. Vorstellung im 6. Abonnement.
 Freyhände. Schauspiel in 4 Akten von
 Schiller, deutsch bearbeitet von H. Berg-
 mann. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 11
 Uhr.
 Freitag: S. I. W.: Die Hochzeit von
 Valer. Schauspiel in 4 Akten von
 H. Gauthier und H. Brocier.
 Sonnabend: Doktor Klaus. Sch-
 spiel in 5 Akten von H. Herzog.

Residenztheater.
 Schauspiel des Hrn. Eina Wendel.
 Die alte Schachtel. Wiener Schauspi-
 gel in 3 Akten von H. Berg-
 mann. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.
 Freitag: Der arme Diakon.
 Operette in 3 Akten von Hugo Wittmann
 und Julius Haase. Anfang von Carl
 Weidner.

Familiennachrichten
 Die glücklich erfolgte Geburt eines kräf-
 tigen Mädchens beehren sich ergeben
 anzukündigen
Bernhard Rentsch
 und Frau.
 Samstag, den 15. April 1890. 1230

Kapitalist
 (ev. thät. Zocino) zur Errichtung eines Spezial-Ver-
 sand-Geschäfts gründer. Offerten u. C. D. an die Exped. d. Bl. erbeten.

J. Spoerri
 15. Pragerstr. 15.
 Grosses Lager
Zürcher Seidenstoffen
 eigener Fabrikation.
 Reiche Auswahl
 in
Wollstoffen
 von einfachsten bis elegantesten Gewe-
 ben.
 Spezialität:
Englische Costumstoffe
 für beide Herren- und Damenstoffe.
 408

Tierarztgejuch!
 Ein tüchtiger, akademisch gebildeter und
 nicht selbstbespenzierender Tierarzt habet
 in Höhe von Langen bei jetzigem
 Antritt sehr lehrnde Praxis. Nähere
 Auskunft erteilen:
R. Hofmann, Ritterautsp.,
 Dorf. des landwirtsch. Vereins i. R. d. d. u. H.
 und **D. Thieme, Apotheker.**
 1232

Reitpferd,
 braune Stute, kräftige Figur, 10 Jahr,
 ganz sicher und militärtauglich, leicht zu
 reiten, für 1200 M. zu verkaufen. Web-
 s. J. Mgl. d. Bl. - Exzerpten gratis.
 Abz. zu erfragen im „Jubiläumskauf“
 Dresden, Sectr. 6, 1. 1239

Moritzburg.
Adams Gasthof
 Etablissement 1. Ranges
 Sommerwohnung
 empfiehlt
 seine schönsten Lokalitäten,
 Speisen d. Saison, Diner u.
 Souper, vorz. Stallung.
 1114 **G. Naumann.**

Grells Weinstuben
 Zahnsgasse 29. 1077
 Pa. Holländer u. Whitstaber
Austern.
 Feine warme Küche.
 1078 Täglich frischer
Maitrank
Carl Seulen Nachfolger,
 20 Wallstrasse 16, Postfach.

Täglich frischer
Maitrank
Tiedemann & Grahl,
 13 Seestraße 13. 1132
Panorama international.

 Residenzstr. 20, I. (Drei Stuben). Geöffnet
 von 9 Uhr morg. bis 10 Uhr abend.
 Jede Woche zum ersten Male.
2. Cyklus
Sächsische Schweiz,
 neueste Aufnahmen von 1889.
 Entree 20 Bl. Kinder 10 Bl. 1

„Arne“
 Verein für Reform des Bestattungswesens und fakultative
 Feuerbestattung.
 Am 13. April verhielt unser Ehrenpräsident,
Herr Medizinalrat Dr. Friedrich Küchenmeister,
 in seinem 70. Lebensjahre.
 Derselbe war für die Einführung der Feuerbestattung in Deutschland bis
 in seine letzten Tage hinein rastlos thätig und hatte anderen Verein im Jahre
 1874 mit gegründet. Wir verlieren in dem Hinscheiden einen mütigen
 Kämpfer und eifrigen Schlichter für die Feuerbestattung und sein Wohlen
 wird in unserem Verein stets in dankbarer Erinnerung gekehrt werden.
 1240 **Der Vorstand.**

Am 14. April, abends 7 1/2 Uhr, verhielt sonnt nach längerem Leiden
 unser innigstgeliebter Vater, Großvater und Bruder, der **R. E. Oberst**
 der Artillerie **J. D.**
Herr Friedrich Oswald Richter,
 Ritter des Militär-St. Heinrichordens, Inhaber des Eisernen
 Kreuzes 1. Klasse, Komthur etc.
 Dies gibt im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen, um stille Teil-
 nahme bittend, an
 Dresden, am 15. April 1890. **Richter,**
 1234 Major im Leib-Grenadier-Regt.
 Die Beisetzungsfeier findet Donnerstag, den 17. d. Mts., mittags 12 Uhr, im
 Familienkreise im Konserthaus, die Beerdigung auf dem Trinitatisfriedhofe statt.
 Die Beisetzungsfeier wird von **H. G. Teubner** in Dresden.

Vertrieb Der Gummirolle ist in Kometen und Mineralien noch immer wenig erregt...

Generalsammlungen.

22. April: Rette, Deutsche Schiffahrtsgesellschaft, nachm. 4 Uhr, Biele, Dresden.



686

Windmole mit Schiffsmodell... Carl Reineck, Dresden.

Wringmaschinen, Waschmaschinen, Mangelmaschinen, Drehmangeln, Centrifugal-Trockenmaschinen...

Theebretter aus Steingut mit Holzfassung und Altdeutscher Japan- und Zwiebelmuster...

gründlichen Vertilgung von Insekten aller Art... Hermann Roch, Dresden, Altmarkt 5.

Graue Haare erhalten unter Garantie... Hermann Roch, Dresden, Altmarkt 5.

- 26. April: Schiffs-Wollgarnfabrik (Ludw. v. Krüger), nachm. 3 Uhr, Plagwitz, Kommandant.

Eingefandtes.

Es liegt ein Projekt über Kachener Bade- und Heilquellen mitteilend vor, welches Apparate mit im Interesse anderer Leser einige Worte widmen möchten...

Kachener Badesen in Betrieb, bei vielen kranken Personen finden die Badesen Verwendung; 6 Stück derselben sind im Kaiserhof in Berlin in Gebrauch.

Garten- und Veranda-Möbel

von Bambus, Rohr etc., Strandstühle, Reisekörbe

mit und ohne Fütterung, desgl. alle Sorten Korbwaren empfiehlt in reichhaltiger Auswahl Heinrich Schurig, Königl. Hofkorbmacher.



Lager Seestr. 5.

Dresdner Bank.

Dresden. Kapital 60 Millionen Mark. Berlin.

Depositen-Kasse

vergütet bis auf weiteres für Bareinlagen gegen Depositenbuch: bei täglicher Verfügung 2 0/0, 1 monatlicher Kündigung 2 1/4 0/0, 3 monatlicher 2 1/2 0/0, 6 monatlicher 3 0/0 p. a.

Dresdner Bank.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis unserer Aktionäre, daß die Dividendencheine Nr. 17 unserer Stamm-Aktien à M. 300 mit je M. 45, 16 unserer Prioritäts-Stamm-Aktien à M. 300 mit je M. 150, 5 unserer Prioritäts-Stamm-Aktien à M. 1000 (Serie II) mit je M. 150, 3 unserer Stamm-Aktien à M. 1000 (Serie II) mit je M. 150, 2 unserer Stamm-Aktien à M. 1000 (Serie III) mit je M. 150...

Dresdner Bau-Gesellschaft.

Jede Herrschaft wird dringend bei Eintritt der Saison des Besten Tippners patentierte stellbare Fensterputzer empfehlen gemacht...

Albin Lasch & Co.

Bewährt in Mittel bei Herren: Jul. Bentler, Hoffst., Gebr. Oberstein, Ernst Fischer, Hermann Str., Aug. Max Nirsche, Wilmiger Str., F. Bernh. Lange, Amalienstr., Ferd. Blüchler, Johannisplatz, G. F. A. Richter & Sohn, Wallstraße, Richter & Berlin, Geiselstraße, Wenzel Schuber, Bettendorferstraße, Lilly & Seyfert, Seifstr., F. G. Korte, Freiburger Str.; in Reußstadt bei Herren: Gebr. Giese, Friedr. Klotz, Walter Schröder.

Damen-Nieder (Korsetts) M. WEISS WIEN.

Preise der Nieder: 10, 12, 14, 16 R. und höher. Bei Bestellung durch Korrespondenz erhält man das Maß in Zentimetern angegeben: 1. Gaumen Umfang von Brust und Rücken, unter dem Arznen genommen, 2. Umfang der Taille, 3. Umfang der Hüften, 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Gasthaus „Zum Trompeterschloßchen“ Dresden.

Aufbewährtes bürgerliches Gasthaus I. Ranges. 30 Zimmer mit guten Betten von 1.50 M. anwärts ohne Berechnung von Licht und Servise. Größte Ausspannung der Residenz. Besitzer H. Reibeholz.

Fussboden-Anstrich!



über Nacht trocken! Beste Fussboden-Anstrich!

Kakao

von Houten und Dr. Lehmann, Fleischextrakte, Fleischpepton, Magazextrakte Hermann Roch, Dresden, Altmarkt 5.

Die Albert-Apothek

5 Porticus - Str. 5 am Westplatz, empfiehlt zur bevorstehenden Saison ihr reichhaltig assortiertes Lager von künstlichen (Strawbesen) und natürlichen Mineralwässern frischer Bäckung, Badefolgen und Badegeschäften.

500 Mark in Gold.

Entsichere Ihren Charakter, Fühligkeit, Leidenschaft nach Photogr. o. Handschrift! Nih. sub. „Kritik“ postl. Gera R. Jedoch nur für geb. Stände (auch Damen). Verfallb. Resultate. Neu!

Eisenbahnfahrplan für Dresden.

Table with columns: Abfahrtsort, Richtung, Ankunftszeit, Abfahrtszeit. Lists routes to Kassel, Chemnitz, Leipzig, etc.

Verbindungsabzüge.

Table with columns: Station, Abzug, Zeit. Lists connections between Dresden and other stations.

Wasserstände.

Table with columns: Datum, Weiden, Jhr, Eger, Gibe. Shows water levels at various locations.

Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.

Table with columns: Tag, Stunde, Thermometer, Barometer, Windgeschw., Windrichtung, Regen, etc. Shows weather data for April 15-18.

Dresdner Börse, 16. April 1890.

Table with multiple columns containing financial data, including stock prices, interest rates, and exchange rates. Major sections include 'Staatspapiere und Fonds', 'Bank- und Kreditaktien', 'Industrieaktien', 'Bergbauaktien', 'Geldmarkt', and 'Warenmarkt'. Each entry lists a company or instrument, its value, and its percentage change.

Dresdner Börse vom 16. April. Der heutige Börsenverkehr war das getreue Abbild des gestrigen, soweit die Geschäftslage in Frage kommt, hinsichtlich der Tendenz war aber eher eine Abschwächung zu bemerken, was namentlich bei den Bergbauaktien und bei den Eisenbahnen zu sehen war. Es wäre denkbar, wollte man nach neuen Gründen suchen, es stellt sich immer mehr heraus, daß die Verhältnisse, welche das Privatkapital bei der letzten Welle erlitten hat, so bedeutende waren, daß sie nicht so schnell wieder ausgeglichen werden können, außerdem ist die Stimmung wegen der Verunsicherung über die Zukunft des Reiches noch immer ein wenig trübe geblieben. Das ist an-

